

Noten-Lehrbuch

Vorwort:

Dieses Buch ist zum Erlernen der Notenschrift gedacht. Dabei geht es nicht um das Spielen vom Blatt, sondern ausschließlich darum, die Zeichen der Notenschrift zu erlernen und deren Bedeutung zu kennen. Das Buch richtet sich an Leute ohne Vorkenntnisse und behandelt vorrangig die Notensysteme, welche beim Klavier spielen genutzt werden.

Im Anhang wird gezeigt, wie man sich mit Hilfe von Noten ein neues Musikstück erarbeiten kann. Dazu wird der Anfang von Mozarts Türkischen Marsch verwendet. Da die Methode auf das Auswendiglernen des Stückes abzielt, können selbst Neueinsteiger dieses Beispiel nachvollziehen. Allerdings empfiehlt sich dazu ein spielbereites Tasteninstrument zu haben.

Doch nun genug der langen Vorrede. Ich wünsche dir viel Spaß beim Erlernen der Notenschrift und beim Erarbeiten neuer Musikstücke anhand von Noten.

Klaus Jerichow
Autor

Copyright ©

Alle Bilder und Texte sind Eigentum des Autors und dürfen ohne vorherige Genehmigung, nicht anderweitig verwendet werden. Das Buch selbst, ist frei und kostenlos verfügbar, unter „<https://klavier-harmonie.de>“. Es darf unter Beibehaltung dieses Hinweises auch kostenlos weitergegeben oder gedruckt werden.

Inhaltsverzeichnis

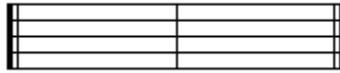
1. Das Notensystem Seite 3	Seite 3
2. Notenschlüssel Seite 3	Seite 3
3. Die Taktart Seite 4	Seite 4
4. Noten und Pausen Seite 5	Seite 5
5. Haltebogen und punktierte Note Seite 7	Seite 7
6. Die Triole (Swing) Seite 8	Seite 8
7. Töne anhand der A-Moll Tonleiter Seite 9	Seite 9
8. Vorzeichen und Versetzungszeichen Seite 10	Seite 10
9. Tempo angeben Seite 12	Seite 12
10. Lautstärke (Dynamik) Seite 13	Seite 13
11. Intervalle und Akkorde Seite 14	Seite 14
12. Wiederholungen (Ablauf des Stücks) Seite 14	Seite 14
13. Akzente und Fortepedal Seite 15	Seite 15
14. Artikulation Seite 17	Seite 17
15. Vorschlagnote, Triller und Fermate Seite 18	Seite 18

Anhang

Mozart – Türkischer Marsch Seite 21	Seite 21
Lese-Tipp Seite 23	Seite 23

1. Das Notenliniensystem

Alle Noten und Pausenzeichen werden in einem sogenannten Notenliniensystem aufgeführt. Dieses besteht aus insgesamt 5 Notenlinien und 4 Zwischenräumen. Die Noten und Pausenzeichen werden später entweder auf den Linien oder in den Zwischenräumen positioniert. Das nachfolgende Bild zeigt ein typisches Notenliniensystem, welches aus 2 Takten besteht.



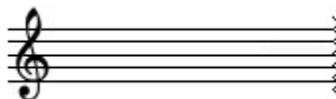
Am Anfang und Ende des Notenliniensystems sind Doppelstriche gesetzt, diese treten regelmäßig nur am Ende eines Musikstücks auf. In der Mitte befindet sich ein weiterer vertikaler Strich, welcher Taktstrich genannt wird. Damit ist das Notenliniensystem in 2 Takte aufgeteilt. Weiter kann es vorkommen, dass höhere oder tiefere Noten notiert werden müssen, dann kann das Notenliniensystem mit zusätzlichen Hilfslinien ergänzt werden. Alle nachfolgenden Beispiele sind in einem solchen Notenliniensystem notiert.

2. Notenschlüssel

Die Notenschlüssel bestimmen die Tonhöher der Noten innerhalb des Notenliniensystems. Aus der Mehrzahl lässt sich erkennen, dass es mehr als ein Notenschlüssel gibt. Beim Klavier kommen regelmäßig 2 Notenschlüssel zum Einsatz, welche hier näher erklärt werden.

Der Violin- oder G-Schlüssel

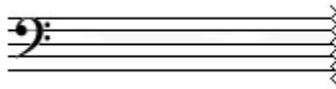
Auf dem nachfolgenden Bild ist ein sogenannter Violinschlüssel eingezeichnet, welcher auch als G-Schlüssel bezeichnet wird. Der Grund dafür ist, dass er auf der zweiten Linie von unten beginnt und diese regelrecht mit seinem inneren Kringel umschließt. Damit zeigt er uns an, dass auf dieser zweiten Linie der Ton G liegt. Welches G genau, dazu kommen wir später, denn es gibt mehr als nur ein G in der Musik.



Wenn du einen solchen Violinschlüssel selber zeichnen möchtest, beginnst du im ersten Zwischenraum und umkreist dann die zweite Linie. Danach führst du die geschwungene Linie in Richtung oberhalb des Notenliniensystem aus, bevor du nach der Wende mit einem nahezu vertikalen Strich, durch den Kringel unter das Notenliniensystem zurückkehrst. Das Ende erhält dann noch einen Schnörkel, welcher zum Anfang des Notenliniensystems zeigt.

Der Bass- oder F-Schlüssel

In dem nächsten Bild stelle ich dir den Bassschlüssel vor, welcher auch F-Schlüssel heißt. Wie schon beim Violinschlüssel ergibt sich der Name aus der Position des Bassschlüssels. Die zwei Punkte des Bassschlüssels befinden sich ober- und unterhalb der zweiten Linie von oben. Auf dieser Linie ist der Ton F zu finden.



Wenn du den Bassschlüssel zeichnen möchtest, beginnst du auf der zweiten Linie von oben (F-Linie) und zeichnest dann einen Bogen an die oberste Linie, bevor du dann den Bogen nach unten ausführst. Zum Schluß werden noch die 2 Punkte, im ersten und zweiten Zwischenraum hinzugefügt.

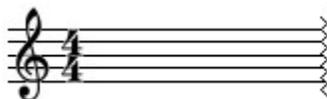
Beim Klavier kommen regelmäßig beide Notenliniensystem parallel zum Einsatz. Dabei werden sie zu einem Doppelsystem zusammengefasst und direkt untereinander geschrieben. Das obere System steht dabei im Violinschlüssel und wird von der rechten Hand gespielt. Das untere System ist im Bassschlüssel notiert und wird von der linken Hand gespielt. Natürlich gibt es dazu auch Ausnahmen, wenn die linke Hand sehr hoch, oder die rechte Hand sehr tief gespielt wird.

3. Die Taktart

Durch Angabe der Taktart wird bestimmt wie viel Schläge (Anzahl an Noten) ein Takt hat und welchen Wert diese Noten haben. Die Taktart wird stets am Anfang eines Stückes notiert nach dem Notenschlüssel. Bei Bedarf erfolgt die Angabe der Taktart aber auch mitten in einem Stück, wenn zum Beispiel ein Zwei-Viertel-Takt in einem Vier-Viertel-Takt Stück eingefügt werden soll. Die Angabe der Taktart erfolgt durch 2 Zahlen welche untereinander im Notenliniensystem notiert werden. Dabei gibt die obere Zahl die Anzahl der Schläge (Noten) an und die untere deren Länge (Notenwert).

Der Vier-Viertel-Takt

Das nachfolgende Bild zeigt die Angabe eines Vier-Viertel-Takts im Notenliniensystem mit Violinschlüssel.



In dieser Taktart gibt es also 4 Viertel-Noten in jedem Takt. Sie ist die häufigste Taktart in der modernen Musik, egal ob Klassik, Rock, Pop oder Jazz.

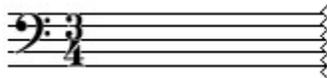
Da der Vier-Viertel-Takt so häufig vorkommt, gibt es eine weitere Möglichkeit diesen anzugeben. Auf dem nachfolgenden Bild siehst du das Symbol für den Vier-Viertel-Takt im Notenliniensystem mit dem Violinschlüssel.



Je nach Musikstil können einzelne Schläge im Takt betont werden. Beim Vier-Viertel-Takt kann dies auf dem ersten und dritten Schlag, oder auf dem zweiten und vierten Schlag erfolgen.

Der Drei-Viertel-Takt

Das nachfolgende Bild zeigt die Angabe eines Drei-Viertel-Takts im Notenliniensystem mit Bassschlüssel.



Der bekannteste Drei-Viertel-Takt ist wohl der Walzer. Er besteht aus 3 Schlägen pro Takt, welche jeweils eine Viertel-Note lang sind. Eine Betonung erfolgt hier meistens nur auf den ersten der 3 Schläge.

Weitere Taktarten

Neben den 2 hier aufgezeigten Taktarten gibt es noch viele Weitere. Diese werden ebenso durch Angabe von 2 Zahlen untereinander notiert. Eine weitergehende Vertiefung zur Taktart, halte ich an dieser Stelle jedoch nicht für erforderlich.

4. Noten und Pausen

In den hier gezeigten Beispielen kommt es noch nicht auf die Tonhöhen an, dazu kommen wir später. Erst einmal soll nur die Rhythmik der Noten und Pausen verstanden werden. Dazu werden nachfolgend verschiedene Noten und Pausen vorgestellt und erklärt welchen Rhythmus sie in der Praxis ergeben.

Viertel-Note und Viertel-Pause

Da der Viertel-Takt die am meisten genutzte Taktart ist, fangen wir mit der Viertel-Note und Viertel-Pause an. Auf dem nachfolgendem Bild seht ihr ein Vier-Viertel-Takt mit 3 Viertel-Noten und 1 Viertel-Pause. Die Noten sind auf dem ersten, zweiten und vierten Schlag, die Pause auf dem dritten Schlag.



Wie auf dem Bild zu sehen besteht die Viertel-Note aus einem ausgefüllten Oval (Notenkopf) mit einem Strich (Notenhals) dran. Ob der Notenhals nach oben oder unten zeigt, richtet sich nur danach, wo im Notenliniensystem die Note notiert ist. Die Viertel-Pause auf dem dritten Schlag sieht immer gleich aus, kann aber auch weiter oben oder unten notiert werden.

Halbe-Note und Halbe-Pause

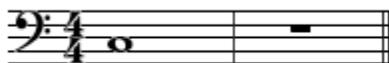
Das nachfolgende Bild zeigt zwei Takte, den ersten mit einer Halben-Note und Halben-Pause, den zweiten mit zwei Halben-Noten.



Die Halbe-Note ähnelt der Viertel-Note, nur dass der Notenkopf ein nicht ausgefülltes Oval ist. Eine Halbe-Pause wird durch ein auf der Linie liegendes Rechteck dargestellt. Der Ton einer Halben-Note wird 2 Schläge gehalten, bei einer Halben-Pause wird 2 Schläge pausiert. Beide sind also doppelt so lang wie Viertel-Note und Viertel-Pause.

Ganze-Note und Ganze-Pause

Das nachfolgende Bild zeigt erneut zwei Takte. Diesmal den ersten mit einer Ganzen-Note und den zweiten mit einer Ganzen-Pause.



Die Ganze-Note besteht nur aus einem Notenkopf, welcher nicht ausgefüllt ist. Der Ton einer Ganzen-Note wird 4 Schläge gehalten, sie geht also über den kompletten Takt. Die Ganze-Pause ist auch ein Rechteck, nur hängt sie unten an der Notenlinie. Auch sie geht über 4 Schläge, somit wird der ganze Takt pausiert.

Achtel-Note und Achtel-Pause

Das nachfolgende Bild zeigt die Achtel-Note in allen Kombinationen und eine Achtel-Pause.



Die Achtel-Note sieht aus wie die Viertel-Note mit einem zusätzlichen Fähnchen am Notenhals. Sind mehrere Achtel-Noten hintereinander notiert, werden die Fähnchen zu einem Balken verbunden. Eine Achtel-Pause sieht ein wenig wie ein verkehrtherum geschriebenes kleines R aus. Die Ton- und Pausenlängen betragen jeweils nur einen halben Schlag, somit passen 8 Achtel-Noten oder Achtel-Pausen in einen Vier-Viertel-Takt.

Kleinere Noten und Pausen

Das nachfolgende Bild zeigt Sechszentel- und Zweiunddreißigstel-Noten und -Pausen, in einem Zwei-Viertel-Takt.



Wie man sieht erhalten kleinere Noten einfach zusätzliche Fähnchen am Notenhals. Die Sechszentel 2 Fähnchen, die Zweiunddreißigstel 3 Fähnchen und die Vierundsechzigstel hätte 4 Fähnchen, jedoch wird sie nicht im Bild gezeigt. Bei den Pausen gilt im Prinzip das gleiche, auch hier werden zusätzliche Bögen an den vertikalen Strich gezeichnet.

5. Haltebogen und punktierte Note

Sowohl der Haltebogen, als auch ein Punkt hinter einer Note (punktierte Note), verlängern deren Wert. Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr einen typischen Rhythmus mit punktierter Note und Haltebogen.



Auf dem obigen Bild ist hinter der ersten Note ein Punkt notiert. Dieser Punkt bewirkt, dass der Ton um die Hälfte des Notenwertes verlängert wird. Als Regel lässt sich also festhalten, eine punktierte Note ist um die Hälfte länger als ihr eigentlicher Notenwert. In unserem Beispiel haben wir eine Viertel-Note, deren Länge auch zwei Achtel-Noten entspricht. Durch den Punkt verlängert sich der Notenwert um die Hälfte, also ein Achtel, auf insgesamt drei Achtel. Der Punkt lässt sich mit der gleichen Regel auch auf Pausen anwenden.

Die zweite Note auf dem obigen Bild, ist durch ein Haltebogen mit der dritten Note verbunden. Der Haltebogen bewirkt, dass der Ton der ersten Note bis zum Ende der verbundenen Note gehalten wird, anstatt ihn erneut zu spielen. Es kann auch vorkommen, dass mehr als zwei Noten durch entsprechend viele Haltebögen verbunden werden. In unserem Beispiel wird eine Achtel-Note mit einer Viertel-Note verbunden. Daraus ergibt sich wie schon bei der ersten Note eine Tonlänge von drei Achtel.

Ob eine punktierte Note oder ein Haltebogen genutzt wird, hängt von der Lesbarkeit und den Notenwerten ab. Im obigen Beispiel wurde der Haltebogen bewusst auf die zweite und dritte Note angewandt. Hätte man hier auch eine punktierte Note genutzt, wäre der Rhythmus deutlich schlechter zu lesen. Des Weiteren ist die punktierte Note ja auch nur nutzbar, wenn ein Ton um die Hälfte verlängert werden soll. Bei allen anderen Tonlängen muss sowieso der Haltebogen verwendet werden. Auch darf eine punktierte Note nicht über das Taktende hinausgehen, hier muss immer mit dem Haltebogen gearbeitet werden.

6. Die Triole (Swing)

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr eine Achtel-Triole auf dem zweiten Schlag.



Wie ihr seht besteht eine Achtel-Triole aus drei Achtel-Noten, welche sich jedoch die Länge einer Viertel-Note teilen. Die 3 unter dem Balken gibt an, dass es sich um eine Triole handelt. Werden Noten und Pausen innerhalb eine Triole gemischt, wird der 3 noch eine zusätzliche eckige Klammer hinzugefügt. Je nach Notenhalsrichtung könnte die 3 auch über der Triole, oberhalb den Notenliniensystems, stehen.

Der Swing-Rhythmus

Die Triole stellt die Grundlage im Swing-Rhythmus (auch Shuffle genannt) dar. Dort werden alle Achtel-Noten triolisch gespielt. Es wird theoretisch auf jeder Viertel-Note eine Triole gespielt. Nun sind aber nur zwei Achtel-Noten pro Viertel-Note notiert, somit muss die Triole aufgeteilt werden. Dazu werden die ersten beiden Noten der Triole mit einem Haltebogen verbunden. Jetzt haben wir also nur noch die erste Note der Triole, mit doppelter Länge und die letzte Note. Genau so werden alle Achtel-Noten im Swing-Rhythmus gespielt, der erste Ton (2/3) doppelt so lang wie der Zweite (1/3). So entsteht der typische Swing-Rhythmus wie er in vielen Musikstilen (Jazz, Blues, etc.) vorkommt.

Andere und mehr Noten

Das Prinzip der Triole lässt sich natürlich auch auf die weiteren Noten anwenden. Die Viertel-Triole ist ebenfalls recht populär. Dabei teilen sich drei Viertel-Noten, die Länge einer Halben-Note. Es können aber auch größere (Halbe-Note) und kleinere (Sechszentel-Note) als Triolen vorkommen.

Hauptsächlich in der klassischen Musik kommt es vor, dass auch mehr als drei Noten auf einer entsprechenden Länge untergebracht werden. Dort werden dann Vier oder mehr Noten verbunden und mit entsprechender Zahl ausgezeichnet. Da dieser Fall jedoch recht selten ist, erspare ich mir weitere Ausführungen dazu.

7. Töne anhand der A-Moll Tonleiter

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr eine A-Moll Tonleiter im für das Klavier typische Doppel-Notenliniensystem. Das einzig neue sollten die Tonhöhen und die Hilfslinie auf Schlag 3 des ersten Taktes sein.



Wenn ihr die Buchstaben (Töne) lest, stellt ihr fest, dass sie den ersten 7 Buchstaben des Alphabets entsprechen. Die Bezeichnung des achten Buchstaben (Ton) entspricht wieder dem Ersten und die Tonfolge wiederholt sich im weiteren Verlauf. Dies bedeutet, dass die tieferen und höheren Töne dem gleichen Ablauf folgen wie die aufgeführten Töne. So ist unter dem ersten A (a) im Zwischenraum der Ton G (g) und auf der Linie darunter das F (f). Genau hier schließt sich der Kreis, denn wie wir ja bereits wissen, gibt der Bassschlüssel die F-Linie an. Auch der vorletzte Ton G (g') lässt sich einfach ermitteln, da der Violinschlüssel die G-Linie bestimmt.

Die Bezeichnung des zweiten Ton als B (b) stammt ursprünglich aus dem englischen Sprachraum. Im deutschen wurde dieser Ton zu H (h) umbenannt, die Gründe dafür folgen im nächsten Thema. Erstmal solltet ihr euch nur merken, dass B und H den selben Ton bezeichnen können.

Der dritte Ton (c' das eingestrichene C), ist das mittlere C auf dem Klavier. Ich hätte den Ton auch im Violinschlüssel auf der ersten Hilfslinie unter dem Notenliniensystem notieren können. Daraus ergibt sich, dass theoretisch zwischen den beiden Notenliniensystemen genau eine Hilfslinie verläuft, auf der

das mittlere C (c') liegt. In der Praxis kommt es jedoch häufig vor, dass mehr Hilfslinien zwischen den Notensystemen notiert sind. Was daran liegt, dass die rechte Hand tiefere, oder die linke Hand höhere Töne spielen soll.

Die A-Moll Tonleiter auf dem Klavier

Auf dem Klavier besteht die A-Moll Tonleiter nur aus weißen Tasten. Das bedeutet, dass ihr jetzt alle weißen Tasten auf dem Klavier kennt, sobald ihr ein A gefunden habt. Denn die Abfolge ist ja, wie wir soeben gelernt haben, immer identisch. Dabei ist es egal ob ihr von A nach A geht, oder von irgendeinen anderen Ton acht Töne (Tasten) weiter geht. In C wäre die Abfolge also (C, D, E, F, G, A, B/H, C).

8. Vorzeichen und Versetzungszeichen

Die Vorzeichen und Versetzungszeichen sehen identisch aus und unterscheiden sich nur in der Dauer ihrer Gültigkeit. Es gibt folgende zwei Vorzeichen beziehungsweise Versetzungszeichen das Kreuz und das Be. Ergänzt werden diese beiden noch durch das Auflösungszeichen. Wobei das Auflösungszeichen nur als Versetzungszeichen auftritt.

♯ = Kreuz

♭ = Be

⌘ = Auflösungszeichen

Vorzeichen in der Praxis

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr eine zweitaktige Melodie mit einem Kreuz als Vorzeichen.



Vorzeichen stehen zwischen dem Notenschlüssel und der Taktart und gelten für das gesamte Stück. Somit bestimmen Vorzeichen die Tonart eines Stückes. Im obigen Beispiel könnte die Tonart G-Dur oder E-Moll sein, zur genauen Bestimmung sind weitere Angaben erforderlich. Als Vorzeichen steht ein Kreuz, welches Töne um einen halben Ton erhöht und ihnen die Endung "is" hinzufügt. So wird in der gezeigten Melodie aus den Tönen F (Erster Takt zweiter und vierter Schlag, zweiter Takt zweiter Schlag), jeweils der Ton Fis. Auf dem Klavier bedeutet dies, dass wir die schwarze Taste über dem F spielen.

Versetzungszeichen in der Praxis

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr eine eintaktige Melodie mit einem Kreuz als Versetzungszeichen.



Ein Versetzungszeichen gilt nur in dem Takt in dem es notiert ist. Wie auf obigen Beispiel zu erkennen wird es direkt vor der ersten Note notiert, welche versetzt gespielt werden soll. In obigen Fall wird das G auf dem zweiten Schlag einen halben Ton erhöht und somit zum Gis. Auf dem Klavier spielen wir die schwarze Taste über dem G und zwar bis zum Taktende. Im nächsten Takt würde wieder das einfache G gespielt werden.

Auflösungszeichen in der Praxis

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr eine zweitaktige Melodie mit Vorzeichen Be und einem Auflösungszeichen.



Das Vorzeichen Be verringert die Tonhöhe um einen halben Ton und fügt die Endung "es" der Tonbezeichnung hinzu. Dazu gibt es jedoch 2 Ausnahmen. Erstens der Ton E wird einfach als Es bezeichnet und nicht als Ees (gesprochen E-Es). Die zweite Ausnahme ist der Ton mit den zwei Namen B und H. Im englischen wird er als B^b (gesprochen B-Flat) bezeichnet und im deutschen als B (gesprochen Be). Somit gibt es den Ton mit Namen B zwei Mal, was die Sache leider nicht vereinfacht. Die Bezeichnungen H und B-Flat sind jedoch eindeutig und können durchaus gemeinsam benutzt werden.

Das obige Beispiel steht in der Tonart F-Dur oder D-Moll und statt H wird der Ton B-Flat gespielt. Nur auf der letzten Achtel-Note im ersten Takt soll als Übergang zum C ein normales H gespielt werden. Dazu wird das Vorzeichen durch das Auflösungszeichen aufgehoben. Das Auflösungszeichen gilt wie ein Versetzungszeichen, vom ersten Auftreten, bis zum Taktende. Ebenfalls wird das Auflösungszeichen genutzt, wenn innerhalb eines Taktes ein Versetzungszeichen (Kreuz oder Be) wieder aufgehoben werden soll.

9. Tempo angeben

Es gibt verschiedene Möglichkeiten das Tempo eines Musikstücks anzugeben. Entweder wird die Anzahl bestimmter Noten pro Minute notiert, oder ein Begriff aus welchem sich das Tempo ableiten lässt.

Tempo als Noten pro Minute

Weit verbreitet in der Populärmusik ist die Angabe einer Note und dahinter eine Zahl die besagt, wie oft die Note innerhalb einer Minute gespielt werden soll. Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr die Angabe, dass achtzig Viertel-Noten pro Minute gespielt werden sollen.

$$\text{♩} = 80$$

Diese Angabe würde sich über Musikstücken befinden welche im Viertel-Takt notiert sind. Bei anderen Taktarten würde man entsprechend die passende Note im Tempo angeben. Messen lässt sich das Tempo mit einem Metronom, in dem dieses auf die angegebene Anzahl der Noten eingestellt wird. Im obigen Beispiel also auf 80 und dann pro Klick (Ton) des Metronoms eine Viertel-Note gespielt wird.

Tempo als Begriff (Wort)

Hauptsächlich in der klassischen Musik wird das Tempo als Begriff angegeben. Vier der Hauptbegriffe sind:

Largo = Langsam

Moderato = Mäßig

Allegro = Schnell

Presto = Sehr Schnell

Diese Begriffe geben einen gewissen Temporahmen vor und kein genaues Tempo. Häufig sind sie auch auf dem Metronom neben einem Tempo angegeben. Es gibt noch viele weitere Begriffe, auf welche ich jedoch hier nicht näher eingehen möchte.

Neben den klassischen Begriffen zum Tempo, wird in der Populärmusik manchmal auch nur der Stil notiert. So stehen dort Begriffe wie Ballade, Marsch oder ähnliches als Tempoangabe. Auch damit wird keine konkretes Tempo vorgegeben, sondern nur eine ungefähre Vorstellung. Wobei diese Vorstellung stark von der Person abhängt, welche das Tempo interpretiert. Was jedoch jedem bei diesen Begriffen klar sein dürfte ist, dass eine Ballade eher langsam zu spielen ist, während ein Marsch wohl im mittleren Tempo liegt.

10. Lautstärke (Dynamik)

Die Lautstärke innerhalb eines Musikstücks wird durch Buchstaben angegeben. In der nachfolgenden Liste sind die einzelnen Lautstärken mit den entsprechenden Buchstaben aufgeführt.

ppp	piano pianissimo	= extrem leise
pp	pianissimo	= sehr leise
p	piano	= leise
mp	mezzopiano	= mäßig leise
mf	mezzoforte	= mäßig laut
f	forte	= laut
ff	fortissimo	= sehr laut
fff	forte fortissimo	= extrem laut

Diese 8 Stufen der Lautstärke stellen den Gesamtumfang der Dynamik dar. In der Regel werden sie unterhalb des Notenliniensystems, oder beim Klavier auch zwischen den zwei Notenliniensystemen, angegeben. Dabei stehen sie regelhaft am Beginn eines Musikstücks und danach in jedem Takt wo die Lautstärke geändert werden soll. Es kann jedoch auch vorkommen, dass man Noten in die Hand bekommt, wo keine Angaben zur Dynamik gemacht werden. Für das Klavier spielen bedeutet es auf jeden Fall, dass man Töne in 8 unterschiedliche Lautstärken produzieren können sollte.

Crescendo und Decrescendo (Diminuendo)

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr eine eintaktige Melodie mit einer Lautstärkeangabe und zwei spitzen Klammern unter den Noten.



Als Anfangslautstärke ist ein mezzopiano (mäßig leise) angegeben. Dann folgt eine sich öffnende spitze Klammer, diese wird mit Crescendo (lauter werdend) bezeichnet. Danach folgt eine sich schließende spitze Klammer, welche mit Decrescendo oder auch Diminuendo (leiser werdend) bezeichnet wird. Somit beginnt und endet der Takt in der Lautstärke mezzopiano. Zur Mitte hin werden die Töne lauter und zum Ende hin wieder leiser. Der lauteste Ton in dem Takt, ist also die Viertel-Note in der Taktmitte, welche hier durch 2 gebundene Achtel-Noten dargestellt wird.

11. Intervalle und Akkorde

Bisher haben wir nur einzelne Noten in den Beispielen gehabt. Was passiert jedoch, wenn zwei oder mehr Noten an der gleichen Stelle im Takt stehen, wie auf dem nachfolgenden Bild?



Dann werden diese Noten gleichzeitig gespielt und es entsteht ein Zweiklang oder Mehrklang. Den Abstand zwischen zwei gleichzeitig erklingenden Noten nennt man Intervall, auf dem ersten und zweiten Schlag des obigen Bildes zu sehen. Ein Akkord besteht regelhaft aus mindestens drei gleichzeitig erklingenden Tönen, wie oben auf Schlag drei zu sehen. Man kann natürlich auch sagen, dass ein Akkord aus zwei Intervallen besteht. Wie die Intervalle und Akkorde heißen folgt im Themengebiet "Harmonielehre", hier geht es erstmal nur um die Notation.

Arpeggio die Ausnahme der Regel

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr einen Akkord mit einem Arpeggio-Zeichen davor.



Die Töne dieses Akkords werden nicht zusammen, sondern sehr schnell hintereinander angeschlagen. Stellt euch einfach vor, ihr streicht mit einem Finger langsam über die Saiten einer Gitarre. Der dabei entstehende Rhythmus, entspricht in etwa der Spielweise dieses Akkords. Das Arpeggio kann auch über beide Notensysteme notiert sein, dann sind natürlich auch die Töne beider Hände in dieser Weise anzuschlagen.

12. Wiederholungen (Ablauf des Stücks)

In der Musik kommt es häufig vor, dass Teile eines Musikstücks wiederholt werden sollen. Genau dafür gibt es Wiederholungszeichen oder Begriffe die den Ablauf des Stücks anzeigen.

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr ein sehr kurzes Musikstück mit Wiederholungszeichen, zwei Klammern und Auftakt.



Diese Musikstück beginnt mit einem Auftakt und wird dann bis zum Ende der ersten Klammer gespielt. Danach wird zum Wiederholungszeichen zwischen dem Auftakt und dem ersten Takt zurückgesprungen. Jetzt wird der erste Takt wiederholt und danach die erste Klammer ausgelassen und direkt in der zweiten Klammer fortgefahren. Natürlich könnten auch wesentlich mehr Takte zwischen den Wiederholungszeichen sein. Auch könnten sich die Klammern über mehr als einen Takt erstrecken.

Der Begriff **Da Capo** (Abkürzung = **D.C.**) bedeutet, dass das Stück vom Anfang an wiederholt werden soll. Er kann mit den Begriffen Coda und Fine kombiniert werden. Dann entsteht entweder **Da Capo al Coda** oder **Da Capo al Fine**.

Der Begriff **Coda** steht für Ende oder Schwanz und bedeutet, dass nach der Wiederholung ein Ending zu spielen ist. Als Sprungmarke dient das im nachfolgenden Bild gezeigte Coda-Zeichen.



Der Begriff **Fine** steht für den Schluss. Also wird das Stück wiederholt bis zum Schluss. Wobei der Begriff auch mitten im Stück stehen kann und das Stück damit an dieser Stelle enden soll.

Der Begriff **Dal Segno** (Abkürzung = **D.S.**) bedeutet, dass das Stück ab dem dort gezeigte Zeichen zu wiederholen ist. Auch dieser Begriff kann mit dem Zusätzen Coda und Fine kombiniert werden. Im Stück steht dann entweder **Dal Segno al Coda** oder **Dal Segno al Fine**. Das nachfolgende Bild zeigt ein typisches Dal Segno Zeichen.



Wann man die Wiederholungszeichen oder Begriffe verwendet bleibt dem Komponisten überlassen. Regelmäßig werden die Wiederholungszeichen benutzt, bei Abschnitten eines Musikstücks. Während die Begriffe häufiger am Ende eingesetzt werden um das komplette Stück zu wiederholen.

13. Akzente und Fortepedal

Ein Klavierabend ohne Betonungen durch Akzente oder den Einsatz des Fortepedals, ist nahezu unmöglich. Akzente dienen dazu kleine Höhepunkte in der Melodie zu setzen. Während das Fortepedal für einen voluminöseren Klang sorgt.

Akzente marcato und martellato

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr eine zweitaktige Melodie mit zwei Akzenten.



Im ersten Takt seht ihr den häufigsten Akzent das **marcato**, welches wie ein kleines decrescendo aussieht. Die Note über oder unter dem Akzent ist mit einer deutlichen Betonung zu spielen, was natürlich eher bei leiseren oder mittleren Lautsärken zum Einsatz kommt. Im zweiten Takt ist auf einer Note ein **martellato** Akzent (auch Dachakzent) zu sehen, dieser verlangt eine noch stärkere Betonung als durch den marcato Akzent.

Das Fortepedal

Das Fortepedal, auch Dämpferpedal oder Haltepedal genannt, ist das rechte Pedal am Flügel oder Klavier. Durch treten des Pedals werden die Dämpfer aller Seiten angehoben. Das führt dazu, dass der Ton nach loslassen der Taste nicht beendet wird, sondern weiter klingt solange das Pedal getreten bleibt. Ebenfalls geraten durch die Obertöne weitere Saiten in Schwingung, was dem Klang ein größeres Volumen verleiht. Notiert wird es durch die Angabe der Buchstaben **Ped.** unter der Note wo es getreten werden soll. Das Loslassen wird durch eine Art Symbol angezeigt, welches wie eine Mischung aus Stern und Blume wirkt.



Alternativ kann eine durchgehende Linie eingesetzt werden, welche durch nach oben zeigende Spitzen, ähnlich dem Dachakzent unterbrochen wird. An diesen Stellen ist das Fortepedal dann kurz zu heben und wieder zu treten, wie auf nachfolgenden Bild dargestellt.



14. Artikulation

Die Artikulation bestimmt wie einzelne Töne gespielt werden. Sie wird durch verschiedene Zeichen oberhalb oder unterhalb des Notenliniensystems angegeben, je nach Ausrichtung des Notenkopfes. Es gibt die folgenden 5 Artikulationen.

Legato	= Eine gebundene Spielweise.
Tenuto	= Eine gehaltene Spielweise.
Non legato	= Eine nicht gebundene Spielweise.
Portato	= Eine getragene Spielweise.
Staccato	= Eine abgetrennte Spielweise.

Legato

Aus dem nachfolgenden Bild seht ihr ein Takt mit einem Bindebogen, welcher anzeigt, dass diese Noten legato zu spielen sind.



Beim Legato klingt eine Note immer bis die nächste zu hören ist. Das heißt, in dem Moment wo die zweite Note angeschlagen wird, hebt sich der Finger von der ersten Note. So entsteht eher eine kleine Überschneidung beider Töne als eine Pause dazwischen. Bei Positionswechsel der Hand, oder Tonwechsel mit dem gleichen Finger, wird das Haltepedal benutzt um ein Legato zu erzeugen.

Tenuto

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr Noten mit einem Strich darüber oder darunter, welcher anzeigt, dass diese Noten tenuto zu spielen sind.



Eine gehaltene Spielweise sagt aus, dass Noten über den kompletten Längenwert gehalten werden sollen. Theoretisch wäre es also eher ein perfektes Legato, wobei Überschneidungen der Klänge nicht entstehen dürfen. In der Praxis, heben und senken sich die beiden Finger der zu spielenden und endenden Noten gleichzeitig. Außerdem kann durch ein Tenuto auch ein leichter Akzent gemeint sein.

Staccato

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr Noten mit einem Punkt darüber oder darunter, welcher anzeigt, dass diese Noten staccato zu spielen sind.



Beim Staccato klingt die Note nur kurz, unabhängig von deren tatsächlichen Wert. Es entstehen deutliche Pausen zwischen den einzelnen Tönen, welche bei größeren Notenwerten länger werden. Dieses wird am Klavier durch ein abstoßen des Fingers von der Taste erreicht.

Portato

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr Noten mit Bindebogen und staccato Punkt, welche anzeigen, dass diese Noten portato zu spielen sind.



Beim Portato werden die Töne deutlich länger als bei Staccato gespielt. Trotzdem soll zwischen den einzelnen Tönen eine deutliche Pause entstehen. Am Klavier bedeutet dies, dass die nächste Taste erst gedrückt wird, nachdem die vorherige Taste komplett losgelassen wurde.

Non Legato

Das Non legato wird in der Regel als ausgeschriebener Begriff angezeigt. In der Notation stehen dann einfach nur die Noten ohne Zusatzzeichen. Wobei die rhythmischen Unterschiede zwischen Tenuto, Portato und Non legato am Klavier relativ gering sind.

15. Vorschlagnote, Triller und Fermate

Während die Vorschlagnote und Triller Verzierungen sind, ist die Fermate ein Ruhezeichen. Ich zeige euch hier, welche Symbole es dazu gibt und wie diese notiert und gespielt werden.

Vorschlagnote

Eine Technik die häufig genutzt wird um einen Ton oder Akkord einen anderen Sound zu verleihen, ist die Vorschlagnote. Wie auf dem nachfolgendem Bild zu sehen ist es eine kleinere Note die vor dem eigentlichen Ton oder Akkord notiert wird.



In der Regel liegt die Vorschlagsnote einen halben oder ganzen Ton höher oder tiefer als der endgültig gespielte Ton. Ihr Wert zählt nicht mit zur Taktlänge, weshalb es im ersten Moment so aussieht als sei der Takt länger. Wie lang die Vorschlagnote genau ist, hängt vom Klavierspieler und seiner Ausführung ab, nicht von der notierten Länge.

Es gibt 2 Möglichkeiten eine Vorschlagnote zu spielen. Die erste ist das rutschen von einer schwarzen Taste auf eine weiße Taste. Dabei wird die schwarze Taste kurz angespielt und der Finger rutscht dann weiter auf die weiße Taste daneben. Die zweite Möglichkeit ist das spielen mit 2 Fingern. Wann welche Spielweise eingesetzt wird bleibt dem Klavierspieler überlassen. Wenn die Vorschlagnote und der eigentliche Ton beide auf weißen Tasten liegen, muss zwangsläufig mit 2 Fingern gespielt werden.

Triller

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr einen Triller jeweils über den halben Noten im ersten und zweiten Takt.



Der Triller wird durch eine waagerechte Wellenlinie oder den Buchstaben „tr“ über der zu spielenden Note (Hauptnote) angezeigt. Die angezeigte Note wird dabei im Wechsel mit dem darüber liegenden Ton in der Tonleiter gespielt. Manchmal wird der Triller auch mit einer Vornote, ähnlich der Vorschlagnote, angegeben, dann soll dieser Ton für den Triller verwendet werden. Somit sind neben dem darüber liegenden Ton, weitere Trillertöne möglich. Die Länge des Trillers richtet sich immer nach dem angezeigten Notenwert der Hauptnote.

Pralltriller und Mordent

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr eine Melodie mit einem Pralltriller auf dem ersten Schlag des ersten Taktes und einem Mordent auf dem ersten Schlag des zweiten Taktes.



Sowohl Pralltriller als auch Mordent zeigen einen einmaligen kurzen Notenwechsel an. Dabei beginnt man auf dem angezeigten Ton, wechselt dann zum Nebenton der Tonleiter und wieder zurück zum angezeigten Ton. Beim Pralltriller wird der nächst höhere Ton der Tonleiter gespielt und beim Mordent der nächst tiefere Ton.

Fermate

Auf dem nachfolgenden Bild seht ihr eine Melodie mit Fermate über der halben Note auf dem dritten Schlag.



Die Fermate zeigt an, dass die Melodi auf diesem Ton ruht. Das heißt, die Note wird deutlich länger gespielt als durch deren Wert angegeben. Wie lange sie genau gespielt wird, entscheidet der Klavierspieler selbst, eine feste Vorgabe gibt es nicht. Häufig wird die Fermate am Ende eine Stückes oder einer Phrase eingesetzt, sie kann aber auch am Anfang oder Mitte eines Taktes stehen.

Schlußbemerkung

Wenn ihr das Spiel nach Noten erlernen wollt, habt ihr jetzt das notwendige Grundwissen dazu. Sicherlich werden euch in der Praxis auch immer wieder Symbole oder Zeichen begegnen, welche ich hier nicht vorgestellt habe. Doch sollten solche Begegnungen eher selten sein. Letztlich sind Noten nur ein Hilfswerkzeug, Musik in Schriftform darzustellen. Ihr solltet euch nicht zu sehr den Zwang unterwerfen alles ganz genau nach den Noten zu spielen, sondern eurem Gehör die letzte Entscheidung zu überlassen. So verhindert man auch, dass alle Stücke immer gleich, oder zumindest fast identisch klingen. Musik ist ein kreatives Hobby und ihr entscheidet wie ihr ein Stück interpretieren wollt. Lasst euch nie etwas anderes erzählen, denn es wird immer nur die Meinung einer anderen Person sein.

Wer mehr zu Akkorden, Harmonien und Fingesätzen lernen möchte, der sollte sich die kostenlose Klavierschule unter „<https://klavier-harmonie.de/>“ ansehen.

Anhang

Mozart - Türkischer Marsch

The image shows the first 8 measures of Mozart's 'Türkischer Marsch'. The music is in 2/4 time and A minor. The right hand (treble clef) plays a melody with eighth and sixteenth notes, while the left hand (bass clef) plays a bass line with chords and single notes. Fingerings are indicated by numbers 1-5 above or below notes.

Hier seht ihr die ersten 8 Takte von Mozarts Türkischen Marsch. Anhand dieses Abschnitts werde ich euch erklären, wie man so ein Stück erarbeiten kann. Als erstes solltet ihr euch eine Aufnahme davon anhören um eine ungefähre Vorstellung von dem Stück zu erlangen.

Analyse Takt- und Tonart

Die Taktart solltet ihr ganz leicht erkennen, anhand der Zahlen nach dem Notenschlüssel am Anfang des Stücks. Auch die Tonart sollte nicht allzu schwierig sein. Da es keine Vorzeichen gibt, kann es nur C-Dur oder A-Moll sein. Anhand der Akkordbrechung in der linken Hand im zweiten Takt, können wir von der Tonart A-Moll ausgehen.

Auftakt und erste Note in der rechten Hand

Jetzt schaut ihr euch den Auftakt und die erste Note von Takt 1 der rechten Hand an. Spielt diese Töne nun mit dem angegebenen Fingersatz. Wiederholt diese Töne und versucht dabei der zuvor gehörten Aufnahme nahe zu kommen. Beginne dabei langsam und steigere das Tempo nach und nach. Wenn du diesen Abschnitt schnell und fehlerfrei spielen kannst, geht ihr weiter in diesem Schema vor.

Takt 1 bis Takt 4 rechte Hand

Jetzt beginnt ihr mit dem ersten Takt und nehmt die erste Note des zweiten Taktes hinzu. Übt diesen Abschnitt genauso, wie ihr es zuvor mit dem Auftakt getan habt. Im Anschluss erfolgt dann Takt 2 mit der ersten Noten des dritten Taktes. Hier ist besonderes Augenmerk auf die Vorschlagnote in Takt 3 zu legen. Also spielt ihr Vorschlagnote und die zugehörige Hauptnote, auf welcher dieser Abschnitt endet. Zuletzt wird dann der komplette dritte Takt mit der ersten Note aus Takt 4 geübt. Damit endet die erste Phrase. Ihr solltet nun die komplette Phrase üben, bis diese sicher sitzt.

Takt 1 bis Takt 4 linke Hand

Nachdem ihr die rechte Hand erlernt habt, können wir uns der linken Hand widmen. Wie schon in der Analyse beschrieben, spielt die linke Hand nur eine Akkordbrechung des A-Moll Akkords. Diese ist in den Takten 1, 2 und 4 identisch, nur im Takt 3 gibt es eine kleine Abweichung. Hier wird praktisch die erste Takthälfte wiederholt, was eigentlich keine wirkliche Neuerung darstellt. Übt erst die Akkordbrechung, bis der gewünschte Klang entsteht. Danach kann die gesamte Zeile mit der linken Hand geübt werden.

Takt 4 bis Takt 6 rechte Hand

Beginnt jetzt wieder mit Takt 4 in der rechten Hand und spielt diesen zusammen mit der ersten Note von Takt 5. Auch wenn die zweite Hälfte von Takt 4 als eine Art Auftakt zu sehen ist, solltet ihr den kompletten Takt üben. Danach erarbeitet ihr auf die gleiche Weise Takt 5 und Takt 6. Dies sollte kein großes Problem darstellen, da diese beiden Takte identisch sind.

Takt 7 und Takt 8 rechte Hand

Takt 7 ist zumindest in der ersten Hälfte mit den Takten 5 und 6 identisch, also sollte euch dieser Teil schon gut in den Fingern liegen. Neu ist eigentlich nur die Terz auf der Zählzeit „2 und“. Ihr endet dann auf der Viertel-Note in Takt 8 und habt damit diesen Abschnitt mit der rechten Hand komplett erarbeitet. Auch jetzt solltet ihr die komplette Phrase von Takt 4 bis Takt 8, mit der rechten Hand, in einem Stück üben.

Takt 5 bis Takt 8 linke Hand

In der linken Hand wird ein Oktav-Griff gespielt, jedoch mit einer zusätzlichen Quinte. Übt diesen Griff und das gleichzeitige Anschlagen von ersten und zweiten Finger. Im Takt 7 wandert die linke Hand dann ein Stück runter, spielt jedoch erneut eine Oktave, bevor sie dann auf der Viertel-Note im achten Takt endet. Das Ziel ist ebenfalls die komplette Zeile mit der linken Hand am Stück fehlerfrei zu spielen.

Hände einzeln und zusammen

Da ihr nun den kompletten ersten Abschnitt kennt, solltet ihr diesen auch in einem Stück üben. Dazu spielt ihr diesen Abschnitt erst allein mit der rechten Hand und erst danach allein mit der linken Hand. Achtet dabei auf die musikalische Interpretation. Beginnt erst in einem langsamen Tempo und steigert euch mit der Zeit. Erst wenn jede Hand für sich fehlerfrei und flüssig läuft, kann mit dem Zusammenspiel beider Hände begonnen werden. Teilt auch dafür den Abschnitt wieder in kleine Übungseinheiten auf, wie schon zuvor, als ihr die Hände einzeln gelernt habt. Dann fügt mehrere Takte zusammen, zum Beispiel erst 2 Takte, danach 4 Takte, bevor ihr den kompletten Abschnitt übt.

Wenn ihr euch genug Zeit gelassen habt und gründlich geübt, solltet ihr den kompletten Abschnitt auch ohne Noten spielen können. Das ist dann auch der Zeitpunkt in dem ihr anfangen könntet zu die Melodie zu verändern, Verzierungen einzubringen oder zu improvisieren. Sicherlich ist es dann nicht mehr genau dieses Stück, was jedoch egal ist, solange ihr Spaß beim spielen habt und euch das Ergebnis gefällt.

Lese-Tipp

Wenn euch diese kurze praktische Übung gefallen hat, dann schaut euch auch meine Klavierschule unter „<https://klavier-harmonie.de>“ an. Dort findet ihr viele praktische Übungen, welche euch mit dem nötigen Wissen und den Fähigkeiten zum erarbeiten neuer Stücke ausstatten. Allerdings ist die Klavierschule komplett ohne Noten, denn sie baut auf Harmonien (Akkorde) und Rhythmik auf.